

Britta Knapp

Pädagogische Hochschule Niederösterreich, Campus Baden

Sprachenvielfalt an der Schule sichtbar machen

Ein kreatives und partizipatives Projekt als Impuls für sprachbewusste Schulentwicklung

DOI: <https://doi.org/10.53349/schuleverantworten.2026.i3.a727>

Mehrsprachigkeit ist längst Bestandteil schulischer Realität, bleibt im institutionellen Alltag jedoch häufig unsichtbar. Das Sprachenschatzprojekt am BORG Krems setzte hier an, um die vorhandene sprachliche Vielfalt sichtbar zu machen und als Anknüpfungspunkt für eine stärkere Auseinandersetzung mit sprachlicher Bildung zu nutzen. Unter Beteiligung von Kolleg*innen und Schüler*innen wurden dazu interaktive Sprachen-Landkarten und mehrsprachige Beschilderungen im Schulgebäude angebracht. Der Beitrag beschreibt die Intervention, reflektiert ihre Wirkung und diskutiert, welche Impulse sich daraus für Schulleitungen und Schulentwicklung ableiten lassen.

Sprachliche Bildung, Mehrsprachigkeit, Linguistic Landscape, Sprachbewusster Unterricht, Schulentwicklung

Vignette: Erster Projekttag

Bis zum Schultor ein ganz normaler Schultag. Doch im Eingangsfoyer hat sich etwas getan. Eine großformatige, bunte Landkarte hängt da. Aber halt, die zeigt gar keine Ländergrenzen – nein, hier geht es um Sprachgebiete, wie die Legende verdeutlicht. Ah ja, da stand doch etwas auf der Schulhomepage: „Den Sprachenschatz am BORG ans Licht heben“ – oder so. Hier kommt auch schon eine Professorin und drückt uns ein Papierfähnchen in die Hand, das an einem Zahnstocher befestigt ist. „Was ist deine Muttersprache und wo kommt sie her?“ Ich darf ein Wort oder einen Satz in meiner Erstsprache auf das Fähnchen schreiben und es auf der Landkarte positionieren, wo schon einige andere davon zu sehen sind. Neugierig lese ich, was die anderen da hingeschrieben haben. Manches verstehe ich, einiges nicht. Meine Freundin spricht zuhause Deutsch. Sie wird gefragt, in welchem Dialekt aus welcher Region sie sich beheimatet fühlt und darf einen typischen Ausdruck aus ihrer Mundart notieren – so

geschrieben, wie man es sagt. „Sprichst du auch noch andere Sprachen?“ Auch für diese dürfen Fähnchen gesteckt werden. Immer mehr Schulkamerad*innen strömen herein und die Landkarten füllen sich.

Ausgangslage

Das BORG Krems wurde zum Zeitpunkt des Projekts von rund 360 Schüler*innen besucht; 15 % davon wuchsen mehrsprachig auf. Diese aus den Schülerverwaltungsdaten ersichtliche Zahl subsummierte sowohl ordentliche Schüler*innen mit einer anderen Erstsprache als Deutsch als auch solche mit außerordentlichem Status. Für letztere bestanden bereits verschiedene Angebote zur Deutschförderung, darunter Sprachförderkurse und ein Buddy-Projekt. Bei ersteren mit guten alltagssprachlichen Deutschkenntnissen wurde im regulären Fachunterricht oft nicht offensichtlich, dass sie bei bildungs- und fachsprachlichen Anforderungen Unterstützungsbedarf hätten.

Ziel war eine Sensibilisierung des Lehrpersonals und der Schulgemeinschaft für die Vielfalt der von den Schüler*innen mitgebrachten Sprachen im Sinne von Gantefort und Maahs:

„Mehrsprachigkeit sichtbar zu machen“ erfüllt neben den Funktionen, wichtige Potenziale zu nutzen und alle Schülerinnen und Schüler auf eine mehrsprachig-mehrkulturelle Gesellschaft vorzubereiten, jedoch weitaus mehr: Es dient dem gegenseitigen Kennenlernen und der gegenseitigen Wertschätzung; die Wahrnehmung von Mehrsprachigkeit fördert zudem sprachliche Bewusstheit – und: Sie bietet Anlässe für die Arbeit an Sprache – und zwar in jedem (Fach-)Unterricht und kann so, wie noch zu zeigen sein wird, auch einen Beitrag zur Durchgängigen Sprachbildung leisten. (Gantefort & Maahs, 2020)

Demnach wurde eine Erweiterung der Perspektive angestrebt, damit sprachliche Bildung nicht mehr ausschließlich als kompensatorische Maßnahme für eine kleine Gruppe von Schüler*innen bzw. als Aufgabe des Deutschunterrichts verstanden wird, sondern als Aufgabe der Schule insgesamt. Das entspricht auch dem Lehrplan für allgemein bildende höhere Schulen, der – so wie die österreichischen Lehrpläne aller Schulstufen – den Grundsatz des Sprachsensiblen Fachunterrichts in allen Unterrichtsgegenständen vorsieht (*Lehrpläne – allgemeinbildende höhere Schulen*, 2026).

Das Projekt war so konzipiert, dass der monolingual geprägte schulische Habitus mit der mehrsprachlichen Realität konfrontiert wurde (Gogolin et al., 2023; Becker-Mrotzek et al., 2023).

Die Idee: Schulische Sprachlandschaft bewusst verändern

Als Instrument wurde das Konzept des Linguistic Landscaping aufgegriffen. Der Begriff bezeichnet die sichtbare sprachliche Gestaltung öffentlicher Räume. Klassischerweise wird dabei untersucht, welche Sprachen und Zeichen in einem bestimmten Raum vorhanden sind (Ricart Brede, 2014).

Im Projekt ging es allerdings nicht um eine Bestandsaufnahme – vielmehr um eine bewusste Erweiterung. Die vorhandene „sprachliche Landschaft“ des Schulgebäudes wurde aktiv unter Einbezug von Schüler*innen und Teilen des Kollegiums umgestaltet. Ziel war es, den „Sprachenreichtum“ an der Schule sichtbar zu machen und dadurch Gespräche über Sprache, Zugehörigkeit und sprachliches Lernen anzuregen.

Projektphase 1: interaktive Sprachen-Landkarten im Eingangsbereich

Am Tag der Sprachen (26. September) wurden die linguistischen Landkarten im Foyer platziert. Schon bei der Herstellung waren Schülergruppen unter fachkundiger Anleitung einer Kollegin miteinbezogen, was bereits Anlass lieferte, sprachliche Herkunft sowie Sprachfamilien und deren geographische Zuordnung zu thematisieren.

Indem auch eine Karte des deutschen Sprachraums mit regionalen Varietäten für deutschsprachige Schüler*innen angeboten wurde, war die Aktivität bewusst nicht auf Lerner*innen mit Migrationsgeschichte beschränkt.

Im Anschluss wurden zwei Wochen später die Ergebnisse in einem weiteren Beitrag auf der Schulhomepage präsentiert und so unter anderem aufgezeigt, dass am BORG Krems 21 verschiedene Erstsprachen gesprochen wurden.



Projektphase 2: mehrsprachige Beschilderungen regen Perspektivenwechsel an

Mit Teilnehmenden des Sprachförderkurses wurden später im Schuljahr Wegweiser und Raumbeschriftungen im Schulgebäude in verschiedenen von der Schülerschaft gesprochenen Sprachen ergänzt beziehungsweise vorübergehend überklebt.

Lehrpersonen und Mitschüler*innen sahen sich plötzlich mit sprachlichen Zeichen konfrontiert, die sie nicht ohne Weiteres verstehen oder – bei fremden Schriftsystemen – lesen konnten. Dadurch entstand eine unmittelbare Erfahrung dessen, was es bedeutet, sich in einer sprachlich nicht vollständig vertrauten Umgebung zu bewegen.

Diese Rollenveränderung war pädagogisch bedeutsam. Schüler*innen mit einer anderen Erstsprache als Deutsch, die sich im schulischen Kontext teilweise vor allem über ihre sprachlichen Defizite definiert erlebten, konnten nun ihre sprachlichen Kompetenzen einbringen. Kolleg*innen berichteten, dass sie die Beschriftungen mit sichtbarem Stolz vorlasen und erklärten. Dabei übernahmen Schüler*innen, die die jeweilige Sprache beherrschten, die Rolle sprachlicher Expert*innen.



Abb. 2–4: mehrsprachige Beschilderung des Chemiesaals, des Lehrerzimmers und der Bibliothek |
Quelle: eigene Fotografien

Fazit

Auswirkungen

Die Bedeutung des Projekts liegt weniger in den einzelnen Produkten als in den Kommunikations- und Reflexionsprozessen, die dadurch angestoßen wurden. Das Aufhängen der Sprachenlandkarten und mehrsprachigen Beschilderungen im Schulgebäude bot im wahrsten Sinne des Wortes „Aufhänger“ und Anknüpfungspunkte für Gespräche mit Kolleg*innen. Dabei wurde teilweise mit Erstaunen zur Kenntnis genommen, wie viele Erstsprachen wir an der Schule vertreten haben und wie hoch der Anteil der mehrsprachigen Schüler*innen tatsäch-

lich ist. Das war auch ein guter Ausgangspunkt zur Thematisierung der notwendigen sprachlichen Bildung in allen Fächern. Außerdem stärkte die Aktion das Selbstbewusstsein der Schüler*innen mit nichtdeutscher Erstsprache, da die Schulgemeinschaft ihre Mehrsprachigkeit als Ressource und Potenzial wahrnahm.

Reflexion

Die Veränderung des Raumes bewirkt eine Veränderung der Wahrnehmung und schafft durch neue Perspektiven die Voraussetzungen für institutionelle Veränderung. Für Schulleitungen bedeutet dies: Schulräume sind nicht neutral. Sie transportieren Vorstellungen darüber, wer zur Schulgemeinschaft gehört und welche Sprachen als wertvoll gelten.

Vorhandene sprachliche Kompetenzen werden erst als Ressource erfahrbar, wenn sich in der Gestaltung von Schulalltag und Unterricht Gelegenheit bietet, sie anzuwenden.

Weiterführendes

Wesentliche Impulse dazu für alle Schulstufen finden sich im Curriculum Mehrsprachigkeit. Hier wird beispielsweise bereits in der Volksschule für die dritte und vierte Schulstufe die Wahrnehmung von Sprachen und Dialekten in der weiteren erreichbaren sozialen Umwelt der Lerner*innen als Ziel formuliert. Dabei geht es darum, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu registrieren und mit vielsprachigen Situationen konstruktiv umgehen zu lernen (Krumm & Reich, 2011). Sprachliche Bildung wird vom österreichischen Bildungsministerium als umfassender Bildungsauftrag verstanden, der die sprachliche Vielfalt der Schüler*innen berücksichtigt (*Sprachliche Bildung und Lesen*, 2026):

Durch das Einbeziehen der Erst-, Zweit- und Herkunftssprachen in den Unterricht kann das Sprachenrepertoire der Schülerinnen und Schüler erweitert sowie die Sensibilisierung und die Bewusstseinsbildung für sprachliche Vielfalt gefördert werden. (*Lehrplan der Volksschule, Pädagogikpaket*, 2022)

Schulentwicklung kann daran anknüpfen, indem sie die Verantwortung für sprachliche Bildung auf die gesamte Schulgemeinschaft ausweitet. Die neu gewonnene Wahrnehmung gilt es, in pädagogisches Handeln überzuführen. Woerfel und Giesau heben hervor, dass sprachbewusste Unterrichtsgestaltung Schüler*innen beim Zugang zu fachlichen Inhalten unterstützen kann (Woerfel & Giesau, 2018). Gerade bei bereits stark belasteten Lehrpersonen kann sprachbewusster Unterricht zunächst als zusätzlicher Aufwand wahrgenommen werden. Die Herausforderung besteht darin, deutlich zu machen, dass sprachbewusste Methoden nicht nur fachliches Lernen, sondern auch fachliches Lehren leichter und erfolgreicher machen können. Gelingt dies in Folge, kann ein weiterer Schritt Richtung vermehrter Bildungsgerechtigkeit in sprachlich diversen Schülergruppen stattfinden (Knapp, 2026).

Literaturverzeichnis

- Becker-Mrotzek, M., Gogolin, I., Roth, H.-J., & Stanat, P. (Hrsg.). (2023). *Grundlagen der sprachlichen Bildung* (Bd. 10). Waxmann. <https://doi.org/https://doi.org/10.25656/01:28183>
- Gantefort, C., & Maahs, I.-M. (2020). *Translanguaging. Mehrsprachige Kompetenzen von Lernenden im Unterricht aktivieren und wertschätzen*. https://www.uni-due.de/imperia/md/content/prodaz/gantefort_maahs_translanguaging.pdf
- Gogolin, I., Krüger-Potratz, M., Redder, A., & Roth, H.-J. (2023). Sprache, Mehrsprachigkeit und Bildung—Kontinuitäten und Diskontinuitäten. In M. Becker-Mrotzek, I. Gogolin, H.-J. Roth, & P. Stanat (Hrsg.). *Grundlagen der sprachlichen Bildung* (S. 27–51). Waxmann.
- Knapp, B. (2026). Wider den Linguizismus. Wie kann es gelingen, Schule so zu gestalten, dass jede Erstsprache als Ressource erlebt wird? *#schuleverantworten*, 6(1), 59–71. <https://doi.org/https://doi.org/10.53349/schuleverantworten.2026.i1.a661>
- Krumm, H.-J., & Reich, H. (2011). *Curriculum Mehrsprachigkeit*. ÖSZ. <https://bimm.at/wp-content/uploads/2024/05/curriculummehrsprachigkeit2011.pdf>
- Lehrplan der Volksschule, Pädagogikpaket*. (2022). [https://www.bildung-noe.gv.at/dam/jcr:31fcbf29-e99a-4e64-947c-1df91d6c5e6e/BMB_Lehrplan%20der%20Volksschule%20\(Allgemeiner%20Teil\).pdf](https://www.bildung-noe.gv.at/dam/jcr:31fcbf29-e99a-4e64-947c-1df91d6c5e6e/BMB_Lehrplan%20der%20Volksschule%20(Allgemeiner%20Teil).pdf)
- Lehrpläne – allgemeinbildende höhere Schulen*. (2026). Bundesrecht konsolidiert: Gesamte Rechtsvorschrift für Lehrpläne – allgemeinbildende höhere Schulen, Fassung vom 17.08.2026. <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10008568>
- Ricart Brede, J. (2014). *Mehrsprachigkeit sichtbar machen – Linguistic Landscaping zur Durchgängigen Sprachbildung nutzen*. Fachtagung: „Durchgängige Sprachbildung: Konzepte und Methoden zur Sprachbildung im Unterricht aller Fächer“, Europa Universität Flensburg.
- Sprachliche Bildung und Lesen*. (2026). [Bundesministerium Bildung]. <https://www.bmb.gv.at/Themen/schule/schulpraxis/ba/sprabi.html>
- Woerfel, T., & Giesau, M. (2018). *Sprachsensibler Unterricht*. <https://www.mercator-institut-sprachfoerderung.de/de/themenportal/thema/sprachsensibler-unterricht/>

Autorin

Britta Knapp, Mag.^a phil.

Linguistin, Sozialpädagogin, seit 2024 Lehrende an der PH NÖ. Schwerpunkte: Sprachliche Bildung, Spracherwerb, Deutsch, Deutsch als Zweitsprache, Mehrsprachigkeit, Interkulturalität, Embodiment, Praxisbegleitung. Davor fünfzehn Jahre im Schuldienst als Quereinsteigerin (AHS, NMS), davor in der Erwachsenenbildung (DaZ, Kommunikation, Englisch) und im sozialpädagogischen Berufsfeld tätig.

Kontakt: britta.knapp@ph-noe.ac.at